Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE

30. Jahrgang JULI 1951 Heft 7

HEINZ ABOSCH

Wohin geht Indien?

Seit der Korea-Krise hat die indische Regierung begonnen, eine außenpolitische Rolle ersten Ranges zu spielen. Die großen Linien dieser Politik sind hinlänglich bekannt geworden. Der Ministerpräsident Indiens, Nehru, gilt als der hervorragendste Wortführer einer «dritten Kraft», die sich zwischen die beiden großen Mächtegruppen zu schieben versucht. Die Verdammung Nordkoreas durch die UNO unterstützend, hat sich die indische Regierung unaufhörlich gegen eine Entscheidung ausgesprochen, die ausschließlich durch die militärische Gewalt herbeigeführt würde, und für eine Befriedung, die die politischen Faktoren in Rechnung stellt. Unter diesen verstand sie einen Kompromiß zwischen den großen Blocks und die Annahme einer Neuordnung Asiens, das heißt der nationalen Befreiung der bislang unterdrückten Völker. Eine solche Haltung hat zweifellos einen bedeutenden Einfluß auf die Politik der englischen Regierung ausgeübt, die den neuen chinesischen Staat anerkannte und den Mac-Arthur-Kurs bremste. Ist das alles bekannt, so werden die beständigen Elemente der indischen Außenpolitik und deren soziale Ursachen oft noch ignoriert.

Die soziale Struktur Indiens

Die heutige indische Republik ist nicht mit dem Indien zu verwechseln, das unter englischer Obrigkeit stand. Der Abzug der Engländer hat eine politische Zweiteilung der Halbinsel nach sich gezogen: der größte Teil der mohammedanischen Bevölkerung gehört nun zu Pakistan. Diese Trennung war hauptsächlich durch den religiösen Fanatismus einer primitiven Bevölkerung veranlaßt worden, wirtschaftlich aber keineswegs gerechtfertigt. Sie war für die 350 Millionen der neuen indischen Republik besonders verhängnisvoll. So setzte sich diese zwar aus 77 Prozent der Gesamtbevölkerung